

Oberfläche ist nur engobiert, nicht aber glasiert. Außerdem weist die Plastik einen Brennriß unterhalb der Nase auf.

Die jüngeren Fundschichten (18. und 19. Jahrhundert) sind durch Keramik reich vertreten. Es liegen zahlreiche Reste von Töpfen, Krügen und Schüsseln vor. Ein Teil der Ware ist sicher einheimisch, d. h. sie wurde im Alpenvorland erzeugt. Ein anderer Teil stammt aus Niederbayern. So weisen unter anderem blauglasierte Fragmente auf den Kröning östlich von Landshut hin.

Braun- und weißglasierte Kacheln des 19. Jahrhunderts mit geometrischem Dekor lassen auf eine Erzeugung im Münchener Umfeld schließen. Zu den jüngsten Funden gehören ferner

mehrfarbige Bodenfliesen der Fa. Villeroy & Boch in Mettlach, die auf der Testfläche zwischen Planum 1 und 2 geborgen wurden. Auch Blumentöpfe fehlen nicht.

Vereinzelt wurden im Fundgut auch Reste von Fayence, Steingut, Porzellan und Steinzeug (unter anderem Pfeifenstile) beobachtet. Unter den Glasfunden sind vor allem Bruchstücke von dünnwandigen Noppengläsern hervorzuheben, die im Stadtgraben außerhalb der Zwingermauer gefunden wurden. Aus der jüngsten Fundschicht stammt schließlich eine Mineralwasserflasche der Fa. Bachmann & Straus in München.

H. Hagn, P. Veit und S. Winghart

## Mittelalterliche Funde aus der Latrine eines Regensburger Patrizierhauses

Stadt Regensburg, Oberpfalz

Während der Sanierung des Anwesens Vor der Grieb 1, 3 und 5 wurden im Sommer 1983 bei Aushubarbeiten im Erdgeschoß des Hauses Nr. 3 die Reste einer Unterkellerung mit den oberen Ausmaßen von ca. 3,8 x 2,7 m ausgegraben. Die zu Beginn der bauforscherischen Bestandsaufnahme durch H. Fastje aufgefundenen Teile eines hölzernen Abwurfschachts und die Tatsache, daß der Einbau vier nach innen geschrägte, d. h. sich von oben nach unten verengende Wände besaß, bestätigen die Annahme einer Versitzgrube. Ihre 6,8 m tiefe Grube war zunächst vollständig ausgehoben worden, dann zog man das Mauerwerk mit Hilfe von sechs Gerüstebenen auf, von denen sich die untersten Hölzer aufgrund des überdeckenden Grundwasserspiegels vollkommen erhalten haben.

Von September 1983 bis Oktober 1984 wurde die Latrine im Einvernehmen mit der Außenstelle Regensburg des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege systematisch ergraben, wobei Architekt und Baufirma viel Verständnis für die langwierigen Arbeiten zeigten. Materielle Unterstützung gewährte der Sanierungsträger und Hauseigentümer, das Studentenwerk Regensburg, vertreten durch Herrn Nees. An ehrenamtlichen Helfern seien unter anderen Erik

Piesch, Eugen Wiedemann und Stefan Ebeling (zeichnerische Fundaufnahme) dankend erwähnt. Das Fundmaterial verbleibt im Museum der Stadt Regensburg.

Nach dem Ausheben von ca. 2 m Bauschutt zeigten sich Kulturschichten mit Einschlüssen von Keramik, Ofenkacheln und Hohlgläsern, die durch einen Nürnberger Heller von 1626 datiert werden können. Darunter folgten relativ trockene, zur Mitte einfallende Abfallschichten mit Keramik, Glas, Brennholzresten, Ziegel- und Bruchsteinen, durchsetzt mit Obstkernen, Aschebändern und Erde. An den Rändern kam Fundmaterial eindeutig älteren Charakters zutage. Nach ca. 2 m tiefer Abgrabung vereinigten sich die an den Rändern der Latrine stehengebliebenen Schichten zu einem durchgängigen Horizont. Aus dem oberen Teil desselben stammt ein Golddukat von Ludwig III., Pfalzgraf bei Rhein (1410 bis 1436). Die eigentliche, oben ausgetrocknete Fäkalie setzte tiefer ein und endete auf einem Bett von Sand, Kies und Bruchsteinen über dem gewachsenen Felsen aus Grünsandstein. Die komplizierte Stratigraphie der Grube läßt in Verbindung mit dem Fundmaterial darauf schließen, daß bei der Aufgabe der Latrine lediglich die letzte Fäkalienschicht im

Innern verblieb. Danach benutzte man die Ver-  
sitzgrube über einen längeren Zeitraum als Ab-  
fallschacht. Auf diese Weise blieben die seit-  
lichen Fäkalien schichten erhalten, während in  
das Zentrum Abfall verfüllt wurde.

Die reichen Funde an Keramik und Glas erwei-  
tern unser Wissen über spätmittelalterlichen  
und frühneuzeitlichen Hausrat erheblich (Abb.  
122). So lassen sich mehrere 100 Töpfe und über  
50 Hohlgläser ergänzen. Im Horizont des 16.  
Jahrhunderts befanden sich an keramischem In-  
ventar vorwiegend grün und ocker glasierte so-  
wie reduzierend gebrannte (graue) konische  
Henkeltöpfe (»Schüsselhäfen«) und Kochtöpfe.  
Die Hauptmasse der Gläser setzt sich aus  
Krautstrünken und nuppenbesetzten Stangen-  
gläsern zusammen, daneben fanden sich dop-  
pelkonische Stülp- oder Stauchflaschen und  
Kuttrolfe. Herausragend sind die Funde eines  
konischen Bechers mit Emailmalerei in venezia-  
nischer Art und ein sogenannter Vogelnestpo-  
kal aus Waldglas. Beide Stücke dürften um 1530  
bis 1550 entstanden sein, so daß die Auffüllung  
der Latrine um die Mitte oder in der zweiten  
Hälfte des 16. Jahrhunderts stattgefunden ha-  
ben muß. Nur wenige Tongefäße weisen den für  
Regensburg in der zweiten Hälfte des 15. Jahr-  
hunderts so charakteristischen Dreiecksrand auf.  
Vielmehr dominiert die Ware des frühen  
15. und späten 14. Jahrhunderts mit Kremp-  
und Kragenrand, wie sie im Regensburger Ha-  
fenviertel Prebrunn in mittelalterlichen Bruch-  
gruben belegt ist. Beim keramischen Inventar  
überwiegt ein breitmündiger und unglasierter  
Topftypus, der dem Anschein nach wohl selte-  
ner zum Kochen herangezogen wurde. Auffal-  
lend ist die große Fülle innen grün glasierter Ge-  
fäße (Töpfe, Krüglein, Trinknäpfe, Kannen) in  
diesem Horizont, die man bisher durchwegs zu  
spät datierte. Neben zahlreichen Schüsselkach-  
eln sind zwei grün glasierte gotische Maß-  
werk kacheln zu erwähnen. Möglicherweise gehört  
zum gleichen Kachelofen des 14. Jahrhun-  
derts eine balusterförmige Konsole mit Frauen-  
köpfen in Kruselerhauben. Als seltenere Ge-  
fäßtypen können Schenkkan nen, Kleeblatt-  
krüglein, Bügelkannen, Plutzer, Lampenschalen,  
Näpfe und Bügeltöpfe gelten. An Gläsern  
begegnen in diesem älteren Horizont große  
schwere Krautstrünke aus Waldglas, zierliche  
Becher mit kleinen Noppen (teilweise aus ent-  
färbtem Glas), Stülpflaschen und eine größere  
Menge von farblosen, trichterförmigen Flas-  
schenhälsen mit blauer Glasfadenumwicklung.

Schließlich sei noch ein venezianisch anmuten-  
des farbloses Glas in der Art des »Basler Typus«  
mit blauen gekniffen Fadenauflagen genannt,  
das sicher dem 14. Jahrhundert angehört.

An sonstigen Funden sind Holzgefäße und Me-  
tallgegenstände (unter anderem Küchenmes-  
ser, Stecknadeln) erwähnenswert. Unter den  
Lederfragmenten befinden sich zwei Pantinen  
(Struppen) mit hochhackigem Holzabsatz. Viele  
Knochengeräte (Kamm, Beinringlein, Spiel-  
würfel, Spachtel) mögen im Haus selbst entstan-  
den sein, wie zahlreiche Rohprodukte und Ab-  
fälle vermuten lassen. Hinzu kommen Filz- und  
Stoffreste. Die unzähligen Obstkerne, Samen,  
Essensreste und Tierknochen werden nach ihrer  
Auswertung etwas über Art und Schwerpunkt  
der Ernährung der Bewohner dieses Hauses  
aussagen können. Die Besitzernamen ließen  
sich bisher noch nicht ermitteln. Als Nachbarn  
von Patriziern wie den Gravenreuther dürften  
sie jedoch – zumindest noch im 14. Jahrhundert  
– einer reichen Familie angehört haben. Einge-  
ritzte Hausmarken(?) auf Becherböden und ca.  
30 Warenplomben aus Blei mit einem Stern im  
Wappen werden vielleicht Hinweise zur Ermitt-  
lung geben.

V. Loers

**122** Regensburg, Vor der Gieb 3. Hausrat aus der  
Latrine eines Regensburger Patrizierhauses, 14. Jh.  
bzw. um 1400. Der Vogelnestpokal links sowie die  
Gläser rechts – Pilgerflasche, Becher mit Email-  
malerei, Nuppenglas – stammen aus dem 16. Jh. In  
der Mitte hinten die mit Frauenköpfen geschmückte  
Konsole eines gotischen Kachelofens.

